



Die SPICK-Reporter in der «Glasi»

Die Glasmacher

In der «Glasi» wird jedes Glas einzeln von Hand gemacht. Eine heisse Sache – auch für die Besucher der letzten Glasfabrik der Schweiz.

Wie im Schiffsbauch

Es ist fast wie im Bauch eines Schiffs. Draussen plätschert der Vierwaldstättersee. Drinnen dröhnt und brummt der Ofen. Draussen kreisen Greifvögel in der aufsteigenden heissen Luft über der Glasi. Drinnen schwitzen die Arbeiter in weit geöffneten Hemden rund um den riesigen Ofen. Der graue Koloss ist das Herz der Glasi. Tag und Nacht brennt und rumort er. Regelmässig schieben die Arbeiter hinten ein Sand-Gemisch hinein, das langsam schmilzt und immer neues, orange glühendes Glas erzeugt.

Aus sechs Luken leuchtet die dunkelgelbe, glühende Glasmasse, strahlt die Hitze des flüssigen Rohstoffs. Mit einer überdimensionalen Schöpfkelle bugsiert gerade ein Arbeiter flüssiges Glas von einer Luke zur Gussform. Ein dünner Faden rinnt von der Kelle wie glühender Honig. Das erstarrte Glas-Gespinst vieler solcher Gänge markiert am Boden den Weg des Mannes. Sein Gesicht glüht im Schein der heissen Masse. 1300 Grad Celsius ist das flüssige Glas heiss, wenn es aus dem Ofen kommt – heisser als die Lava eines Vulkans! Mit einer eleganten Bewegung giesst der Arbeiter nun den Inhalt seiner Kelle in eine stählerne Gussform.

Dort gibt es eine grosse Glas-Industrie und viele gute Fachleute. In der Schweiz gibts nur die Glasi in Hergiswil. Und auch die hätte vor 30 Jahren fast zu machen müssen. Sie hatte den Anschluss an die moderne industrielle Glas-Produktion verpasst, wo Flaschen und Gläser in Massen aus vollautomatischen Glasfabriken kommen. Doch ihre Besitzer konnten die Glasi retten – und setzen heute ganz auf solides Handwerk und die 200 000 Besucher, die jedes Jahr nach Hergiswil kommen. Die Besucher sind es auch, die die Hälfte der Karaffen und Gläser, Schalen und Vasen kaufen, die hundert Glasi-Mitarbeiter produzieren. Die andere Hälfte gibts in Läden in der ganzen Schweiz. ▶

Schweisstreibende Arbeit

Schweiss glänzt auf der Brust des Mannes, seine Augen schützt eine Spezialbrille. Der Glasarbeiter ist Italiener. Fast alle seiner Kollegen stammen aus Italien oder Portugal.

Wie glühender Honig kommt das Glas aus dem Ofen.

Ab in die Form! Hier wird eine Glasschale gegossen.



18 000

Kilo flüssiges Glas schwimmen in diesem Ofen.

Vom Sand zur Karaffe – so wird Glas gemacht

1 Die Mischung macht's

Im «Gemengeraum» werden die Zutaten fürs Glas mit der Schaufel zusammengemischt. **Das «Gemenge» besteht vor allem aus Quarzsand**, daneben Kalk, Soda und 15 weiteren Zutaten.

Jetzt wirds heiss

Die Mischung wird in den Glasofen geschoben – mehrmals am Tag 300 Kilo. Im Ofen sorgen Gasflammen und eine Strom-Heizung für Hitze. **Die Mischung schmilzt bei 1500 Grad Celsius.**



3 Glasklare Sache

Nach drei Tagen sinkt die Schmelze auf den Grund des Ofens. **«Geläutertes» Glas ist entstanden, rein und frei von Bläschen.** Nun gelangt die fertige Glasschmelze in die «Arbeitswanne» des Ofens.

4 Her damit!

Portionsweise entnehmen die Glasmacher das flüssige Glas aus den Luken des Ofens – mit einer Kelle oder mit der Glasmacherpfeife, einem hohlen Rohr mit Holzgriff.



Wenn Glas gebügelt wird

Während sich auf dem Besucher-Balkon Familien Schweissperlen abtupfen, bewegen sich die Handwerker auf ihrer Holzplattform rund um den Glas-Ofen fast wie auf einer Bühne. Konzentriert, schweigend, perfekt eingespielt. Gerade lässt ein flüssiges Glas auf eine runde Platte aus Gusseisen fließen. Flüssiges Glas auf kaltes Eisen: das erzeugt die typische gekräuselte Maserung auf der Glasoberfläche. Ein zweiter Mann lässt eine Scheibe aus nassem Birnenholz auf dem Glas-Fladen kreisen – er «bügelt» das Glas, bis es flach ist. Hier entsteht ein Teller!

Glühende Ballons aufblasen

Nebenan sticht einer mit einem langen Rohr, der «Glasmacherpfeife», in die lodernde Luke des Ofens. Beim Herausziehen klebt ein Klumpen Glas am Rohr – der «Posten». Sofort beginnt der Mann, seine «Pfeife» auf einem Metallbock gleichmässig zu drehen. Aus einem Bottich angelt er eine nasse Holzform am Stiel – das «Wargelholz». Darin dreht sich der Glasklumpen. Es zischt und der Klumpen wird rund wie ein Tennisball. Ganz sachte bläst der Glasmacher jetzt ins Rohr. Der Posten ist zum «Kübel» geworden – schon wieder so ein Fachausdruck.

Abkühlen im Ofen

Noch immer glüht das Glas. Jetzt führt der Glasmacher seine «Pfeife» nach unten, der Tropfen hängt. Der Glasmacher dreht das Rohr. Und bläst. Eine hohle Birne bildet sich. Am Boden steht schon eine gusseiserne Form bereit, die Hälften aufgeklappt wie eine Nusschale. Langsam bewegt der Mann die Glas-Blase in diese Form. Ein Tritt auf einen Schalter und die Form schliesst sich. Der Glasbläser bläst weiter, dreht weiter. Hier kommts aufs Gefühl an! Schon öffnet sich die Form wieder und heraus kommt – eine Karaffe! Doch, Moment mal: Sie hängt ja immer noch am Rohr! Der Glasmacher zögert nicht lange. Mit dem gezielten Schlag eines Metallstabs trennt er die Flasche von der «Pfeife».

Wenn die Karaffe fertig ist, muss sie nur noch auskühlen. Und dazu kommt sie in den Ofen. Wie bitte? Die Erklärung ist einfach: Würde das Glas zu schnell erkalten, könnten sich Spannungen und Risse bilden. Deshalb kühlen die neuen Glas-Gegenstände in einem «Abkühllofen» innert sieben Stunden auf Zimmertemperatur herunter. Hier stehen sie in Reih und Glied: geblasene Karaffen neben «gebügelten» Tellern und gegossenen Schalen. Und die verschwitzten Arbeiter nehmen einen kräftigen Schluck Wasser – aus der Plastikflasche. ☐

Alles im Blick vom Zuschauerbalkon der Glasi!

Pusten und drehen – dann wirds eine runde Sache!

Tipp: Geh hin!

Die Glasi in Hergiswil am Vierwaldstättersee ist ein richtiger Erlebnispark mit Gaststätten, Museum, Mitmach-Geräten und Spielplatz – und natürlich dem Blick vom Zuschauerbalkon in die Glas-Fabrik. Wer will, kann sich selbst im Glasblasen üben.



www.glasi.ch



Wer im Glashaus sitzt ...

... sollte viel Wasser trinken!



5 Formvollendet

Das Glas wird geblasen oder gegossen, «gebügelt» (wie hier) oder gepresst, bis es seine endgültige Form hat: Flasche oder Karaffe, Schale, Vase, Teller ...

Abkühlung gefällig?

Die fertigen Glas-Gegenstände kühlen ganz langsam ab – im Abkühllofen, damit sich keine Spannungen bilden.



6

Kurze Pause! Die Glasmacher haben einen heissen Job.

